Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 30

Artikel: Plewna und unsere künftigen Kriegsbauten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweis. Militarzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Bafel.

22. Juli 1882.

Nr. 30.

Erscheint in wöchentlichen nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Plewna und unsere fünftigen Kriegsbauten. — S. v. Littrow: Carl Bepprecht, ber öfterreichsiche Nordspolscher. — B. Reigner: Die Terrainlehre. — Ausland: Desterreich: Uchatius-Belagerungs-Kanonen. Frankreich: Karten an ten Kasernenmauern. Genaue Befolgung ber Reglemente. Freiwillige Militat-Ausbildung. Rußland: Die Umformung ber rustssischen Lehrtruppentheile zu Offiziersachschulen. — Berschiedenes: Neue Organisation bes französischen Militar-Sanitatowesens. Die Konservirung bes Schuh- und Leberzeugs im Militar-Haushalt. — Vibliographie.

Plewna und unfere tünftigen Kriegsbauten.*)

Die Geschichte ber Menscheit, baber auch bes Rrieges, ubt auf jedes ihrer Glieber eine mehr ober weniger bewußte Wirkung aus, auch wenn es ben Greigniffen noch fo fern zu fteben icheint, und eine ber wichtigften Geiten biefer Wirfung ferne stehender Greigniffe ift die Erkenntnig ihres Werthes und Unwerthes als leitende Vorbilder für unsere eigene kunftige Thatigkeit. Der Krieg ist sowohl burch sein tiefstes Gingreifen in bas gange Menschenleben, als burch bas Grelle feiner außeren Erscheinung gang besonders bagu angethan, in biefer Weise auch aus ber Ferne auf unseren Berstand zu wirken. Daber ift auch die alteste Beschichte Kriegsgeschichte (Rain und Abel). -Je richtiger mir die Bedeutung ber eigenen und fremben Rriegsgeschichte fur unfer eigenes Gemeinmesen erkennen und thatlich verwerthen, besto mehr ichnigen wir es felbst vor Krieg. - Daß die neue= ften und nachsten Ereignisse auf uns babei mehr Gindruck machen, als altere und fernere, liegt in unserer Art, und hat auch seine Berechtigung. Doch wird bas Ergebniß unserer Forschungen aus ben ersteren bebeutend erhöht, wenn es sich auch aus ben letzteren bestätigt. — Minder berechtigt ist unsere Neigung zur Vergötterung des Siegers, ganz besonders, wenn dessen Verhältnisse und Stellung im Kriege berjenigen, welche wir selbst in einem solchen voraussichtlich einnehmen würden, geradezu wibersprechen.

Die Vertheibigung von Plewna, aus bem Stegereif begonnen und doch nahezu fo lange dauernd als die von Paris gegen die deutschen Heere, zum amtlichen Gegenstand der Prüfung auf Ort und Stelle zu machen, scheint uns daher einer der glücklichsten Schritte unserer Behörden auf diesem Gebiet, nicht minder glücklich die Wahl der damit betrauten Männer; — und das Ergebniß scheint wenigstens die glückliche Folge haben zu können, daß die seit dem französischen Krieg in gewissen amtlichen Kreisen bezüglich unserer künstigen Kriegsbauten zu Tage getretenen überspannten Bestrebungen bedeutend ermäßigt werden.

Einige wenige Streiflichter auf diese Frage mögen sich an die Erinnerungen aus jenen Berichten ans fnupfen.

Die Vertheibigung Plewna's ging hervor aus bem unvorhergesehenen Zusammentressen von Umständen und Thatsachen, wie das Meiste im Kriege und Menschenleben überhaupt, unter andern namentlich folgenden: 1) dem ersten, rein gelegentlichen Borstoß der Russen in dieser Richtung, 2) dem guten Geiste und richtigen Urtheil der von ihnen für geschlagen gehaltenen Osmanen in Benutzung der sür die schrittweise Bertheidigung so überaus günsstigen Bauart des Innern der Stadt (wie der meisten des Landes) zur Vertreibung der Russen, 3) dem dadurch hervorgerusenen Zusammenströmen einerseits der eigenen Zuzüge, namentlich des tüchtig geführten Heres Osman Pascha's, und andererseits der im Keindesland schwerer heranzubringenden

Wir erlauben uns beizufügen, daß wir die bargelegten Ansichten als bie des Versaffers zu betrachten bitten. In mancher Beiteshung sind wir mit bemselben einwerstanden, in anderer wieder nicht. Doch zur grundlichen Behandlung der Befestigungsfrage ist es nothwendig, daß diese von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet wirt.

^{*)} Der Herr Verfasser bemerkt zu obigem Artikel: "Die nachsfolgenden Aufzeichnungen, im Spatherbst 1878, -- angeregt durch die Vorträge von Oberst Ott über Plewna, zur Festhaltung der badurch geweckten Gedanken niedergeschrieben, haben seither burch die lebhafte Verhandlung unserer Landesbesestigungsfrage selbst in den Behörden, im In- und Auslande einen Anstoß zur Offenkunde erhalten, dem um so mehr gefolgt wird, als dieseiben durch das barüber Vernommene nur bestärft worden sind."

russischen Truppen und Angrissmittel, 4) bem eins muthigen Handeln ber einheimischen Truppen und Einwohner, 5) bem durch die Bertheibiger selbst ganz nach Maßgabe der gegenwärtigen Umstände ausgeführten, nicht schon von Alters her vorgesuns benen Bau der Werke, die von ihnen um so freus diger vertheidigt wurden, — und deren Bedeutung dem Feind desto schwerer zu berechnen war — und auch lange Zeit unrichtig berechnet wurde.

Beben wir in ber Rriegsgeschichte gurud, fo finden wir zunächst in der Vertheidigung von Paris ben Deutschen gegenüber ein Stud Rriegsgeschichte, bas durch den gleich barauf bort entstandenen Burgerkrieg zu fehr ber Beachtung entzogen worden ift, und boch seit Sahrhunderten einzig in seiner Art ift, und unferen Berhaltniffen namentlich im Sinblid auf Genf, Bafel, Schaffhausen, Burich, Bern, Lugern weit naber liegt als Plemna. Bei Paris ift mohl bisher zu menig anerkannt worben, mas Dorian, als Ministre des travaux publics, in Benutung ber Friedenshülfsmittel ber Stadt gu Rriegszwecken gethan hat. Gambetta nannte ihn seiner Zeit "ben einzigen Minister", ber in Baris mahrend ber ganzen Belagerung feine Pflicht that. Vorher mar er einsichtsvoller Leiter großer Friedens= gewerbe, und ift mit bem Ende ber Belagerung gang anspruchslos es wieder geworden. Geine Ginfict, seine Gintracht mit ben Kriegsleuten von Fach und Thatigkeit ichuf mabrend ber Belagerung, von Außen völlig abgeschloffen, Rriegs = Werkstätten, -Mittel und -Borrathe, ja neue Erfindungen in einem Mage, daß beren beim Aufhören ber Feindfeligkeiten in jedem Kache noch auf mehr als noch einmal die Dauer ber bisherigen Belagerung vor= handen maren und noch lange hätten erzeugt werden tonnen. - Satte berfelbe Ginn in Beschaffung ber verborgenen Lebensmittel geherricht, so hatten diese fast eben so lange ansgereicht. - Der Beift bes Bufammenwirkens von Friedensberuf und Kriegs= handwerk ging durch Dorian namentlich auf bas Geschütz und Kriegsbau-Wesen über, in welchem ungahlige Manner entsprechender Friedensberufe (Gelehrte, Baumeister) vorzügliche und willfommene Dienste leifteten. - Die Gate, bag a) bie Erforberniffe ber Gegenwart weit zwedmäßigere Un= stalten, namentlich Bauten hervorrufen, als wenn biese lange vorausgebaut merben, b) solche neue Bauten von den Erbauern felbst am besten ver= theidigt werben, und c) bem Feinde die rathselhaf= teften und unbequemften find, haben fich auch bei Paris vollständig erwahrt. — Aber Trochn und Jules Favre maren keine Osman Pascha! -Soviel über Paris aus unmittelbarer Wahrnehmung und ben allerbesten Quellen. - Forschungen an Ort und Stelle über Dorian's Thatigkeit waren wohl fur uns so viel werth, als der Besuch von Plewna, und jest leichter möglich als je. — Die Bertheibigung von Belfort vor unferen Ohren, fast por unseren Augen, weist gang entsprechende That= fachen auf im Bau ber Werte les Perches mah: rend bes Rrieges und ber Belagerung.

Aber fein Stud außerer Geschichte liegt und Befestigungen, ale ihre Bervollfanbigung beziehen.

örtlich naber und ift fur uns unmittelbar anmendbarer und ermuthigender, als bas von unferer Grenze aus fichtbare Feldfirch, feine Befestigung im Sabre 1799, größtentheils burch Friebens-Berufmanner, und feine mehrmalige, ftets burch bie Thätigkeit der Borarlberger Bolks-Truppen (Lanbesichüten und Lanbsturm) fiegreiche Bertheibigung gegen die friegsgeübteften Truppen Frankreichs. Sie kann uns als Mufter erft im Laufe bes Rrieges felbft, bann aber besto fraftiger, zwedmaßi= ger und magvoller vorbereiteter und richtig benutter Arbeiten gelten, die trot mangelhafter Befechtsführung ihren Zwed vollständig erfüllten. Die Befestigung und Bertheidigung Feldfirch's bestätigt bie obigen Gate; ebenso geschieht bies burch eine ungahlbare Reihe von Greigniffen ber übrigen aus= landifden Rriegsgeschichte, Gerona, Saragoffa, Rolberg mit Nettelbeck und Gneisenau, La Balsile ber Waldenser, Leyben, Mailand u. f. m. Unfere eigene alte Kriegsgeschichte liefert in Burich, Bern, Winterthur, Rappersmyl, Murten, Genf, ben Uppenzeller, Rafelfer und Morgartener Legen u. f. m. bie Bestätigung bagu.*)

Daß auch heute noch Aehnliches möglich sei, läßt uns das hoffen, was wir im unvergeßlichen Winter 1856 und 1857 bei Basel gegen den drohenden Angriss Prenßens, durch den Einmuth von Bolk, Truppen und Behörden, vorzüglich durch Hans Wieland's Seist gehoben, schaffen sahen, — freilich ohne zum unmittelbaren Gebrauch zu gelangen, doch wohl nicht ohne mittelbaren geistigen Eindruck auf den Segner im Einklang mit der ganzen damaligen Erhebung und daher als wesentlichen Beitrag zum glücklichen Ausgang der Verwickelungen. — Was dort geschah, hat wesentlich zu den Forschungen und Arbeiten mit Gleichgesinnten angeregt, aus welchen bie gegenwärtigen Zeilen hervorgehen.

Ginmuth aller men schlichen Kräfte —, une mittelbare, ben Erfordernissen ber Gegenwart entesprechende sachliche Zweckmäßigkeit, — das scheinen die beiben äußersten Ziele und Grenzen in den leitenden Grundsähen für unsere Kriegsebauten zu sein. —

Dieselben vollständig zu erörtern, dazu ist hier ber Ort nicht. Ginige Gedanken darüber scheinen jedoch fast unabweislich.

Je vollständiger und ungezwungener die Friedenszustände des Bolkes in seinem Wehrwesen verwerthet und angewendet werden (wie dies auch kürzlich Oberst Rothpletz in seiner Eröffnungsrede gerathen zu haben scheint), desto mehr wird in diesem jener Einmuth herrschen. Es gilt dies namentzlich von der Uebereinstimmung von Friedensberuf und Waffengattung — entgegen den militärischen Normalzahlen. (Ein Gegenstand, der schon allein einer eigenen Bearbeitung werth wäre.) Wir sinden dieselbe gerade in unserem Bauwesen wohl am meisten vorhanden; doch würde eine vollständige Durchführung bieses Grundsates eine noch weit

^{*)} Ge fann fich biefe Behauptung weniger auf die Anlage ber Befefitaungen, als ihre Bervollftanbigung beziehen. D. R.

größere Zahl von Bauleuten, vom Hanblanger bis zu ben höchsten Naugstusen auswärts, mit der friegerischen Seite ihres Beruses vertraut machen; dadurch würde eine unberechendare Menge von Kenntniß der dafür im Lande und Bolke vorhanzbenen Stosse, Mittel und Kräste und von Einsicht in deren Verwerthung für den Kriegsfall auf jede, auch die geringste Dertlichkeit gewonnen; ein auszgebehntes Getriebe oder Gerüste menschlicher Kräste im Geiste eines Archimedes, eines Werkmeisters Burkhart in Laupen oder eines Dorian wäre vorzbereitet.

Und bamit gelangen wir zu ben Borbereitungen der Kriegsbauten in Friedenszeiten, unsern Verhältnissen angemessen. Bor Allem gehört hieher die möglichst vollständige Kenntniß unserer Kräfte und Sulfsmittel. Gine einigermaßen ernfthafte und vollständige Nachforschung barüber murbe gang erstaunliche Ergebniffe liefern. In den 1860er Jahren wurde ein freiwilliger Berfuch einer folden mit Bezug auf eine unserer großern Stabte ge= macht, und bas Ergebnig in einer öffentlichen Bereinsversammlung mitgetheilt, auch in Folge Bereinsbeschlusses gebruckt, welches ganz überaus gunftig lautete. Dieser Reichthum an Hülfsquellen und ganz besonders das Bewußtsein bavon, die Bertrautheit damit gibt und icon einen unberechenbaren Bortheil gegenüber dem Feind, ber bavon weit meniger richtige Begriffe haben tann, als von wirklich ausgeführten Bauten. — Wir geben einen Schritt weiter und tommen zu ber von Oberft Ott berühr= ten Ausarbeitung von Entwürfen in Riffen, Schriften und Berechnungen.

In unferer Beit ichreiten bie Beranderungen in ber Gesammtheit ber hulfsmittel, in ber Geftaltung der Bodenoberfläche durch Runft, Neubauten aller Urt u. f. m., einerseits und andererseits in neu erfundenen Kriegsmitteln jo rafch, bak auch jene Entwürfe einer steten Umarbeitung bedürfen werben. Bon Bauten auf Sahrhunderte hinaus, wie in unserer alten Kriegsgeschichte, kann um so weniger die Rede fein, je größer und reicher unfere Städte werden. Behörben hatten baher für ftete Renntnig jener bestimmenden außeren und inneren Berhältniffe und umgestaltende Anwendung berselben in angemoffenen Zeitraumen auf bie vor= handenen Entwürfe unter Berftandigung mit ben Fachmannern jeder Ortschaft zu forgen. - Durch diese Verständigung murbe ber oben berührte Gin= muth wesentlich gefördert und begrundet. - Ramentlich mare babei die Ginrichtung von Friedens= gebäuden zur Bertheidigung, die von General Dufour in seinem Handbuch so trefflich angeregt ist, zu bedenken. - Auch die Bedeutung unferer Bewaffer in einer von den Militars vom Sandwerk bisher wenig ober gar nicht beachteten Beise möchte unbefangener Prüfung werth fein.

Was haben wir nun von ben ent= worfenen Kriegsbauten schon im Frieden auszuführen? (bas ist eine ber wichtigsten Fragen bes ganzen Gegenstandes) — wie, in unseren besonderen Verhältnissen? — Unbedenklich

bürfen wir antworten und zwar an ber hand ber Geschichte wie bes Berftanbes: "Um fo weniger, je vollständiger wir auf ben Bau im Kriegsfall vorbereitet sind." — Bon Plemna an rudmarts bietet und bie gange Be= schichte ein überwiegendes Mag von Thatsachen für die erft Ungefichts ber Rriegsgefahr und mitten im Rrieg begonnenen Bauten gegenüber ben von langer Sand vorbereiteten; und je rafcher bie Beit in allen fachlichen, baulichen, gewerblichen Berhalt= niffen ichreitet und umgestaltet, besto mehr Geltung erlangen die Grunde bafur. Unter biefen mogen folgende, gerade vorschwebende, angeführt werden: Bom Feind werben unsere Ruftungen um fo menis ger berechnet merben konnen. Wir merben unsere Bauten unsern und den feindlichen Kriegsmitteln (Geschütwirkung u. f. m.) um so entsprechenber ausbenten fonnen, - ferner um fo entsprechenber ben vorhandenen Bauftoffen, Menfchen, Rraften und fonstigen Sulfsmitteln, - um fo entsprechen= ber ben Bedürfniffen ber Gegenwart nach Zeit und Drt. - baher um fo einleuchtender für die Bevölkerung, um so weniger verletend fur die baburch betroffenen Ginzelnen (Grundeigenthumer, Sausbefiter), - um fo mehr im Beifte bes Ginmuths, - besonders wenn dann im Schwunge ber Opfer. freudigkeit die Entschädigungen in vollem Mage bezahlt murben.

"Das Mauerwerk" will Oberst Ott schon im Frieben bauen. Was maren bie Folgen? Rach feinen eigenen Aussprüchen (außer ber Störung ber Friedensbautunft auf bem Flede felbst) noch bie Treihaltung eines fo ausgebehnten Schuffelbes als möglich um jedes folcher Werke, baber fehr bebeutenbe Land= und andere Entschädigungen, ohne ben in Friedenszeiten badurch geweckten und in Kriegszeiten fortbauernden Migmuth baburch gut zu machen, - und endlich nach einer furzen Reihe von Jahren, die burch die veranderten Ortsverhaltniffe und Zeitfortschritte in ber Kriegskunft sich einstellende Unzwedmäßigkeit ber ganzen Unlage für den eintretenden Kriegsfall. — Ferner: Welche Orte sollen solche gemauerte Werke erhalten? Nur Genf? ober nur Basel? — Schaffhausen? aber Bellenz nicht? — Pruntrut nicht? — Zürich? aber Bern nicht? — Luzern nicht? Ober wollen wir zum Voraus aus Romont ein kunftiges Plemna machen? aus Regensberg nicht? - Die Beschrantung ber Friedensbauten auf das Mauermert murbe beren Nachtheile also in teinem erheblichen Dage verminbern. - Wir mußten im gangen Lande nach gleichen Rudfichten und Grundfaten bauen.

Wie ganz anders bei durchgreifender geistiger Friedensvorbereitung im oben dargestellten Sinne, und erst mit Eintritt der Kriegsgefahr sofort bezinnender kräftigster und zweckmäßigster Ausfühzrung mit oder ohne Mauerwerk, — zuerst an den Orten größter Gesahr, also blos in dem zunächt bedrohten Theile unseres Landes, — ent weder bei Genf und Pruntrut, dann bei Bern (und Romont?), — oder bei Basel und Schasshausen, dann bei Zürich (und Regensberg?) — und an

Orten, die heute noch gar nicht auszumitteln sind, sondern erst aus dem Krieg selbst sich ergeben werden, wie es bei Plewna 1877, Châteaudun 1870, Torres Bedras 1807, Bungelwit 1760, Nürnberg 1631, am Stooß 1405 u. s. w. aus bem Stegreif geschah.

Das "Mauerwert" wird hier als etwas fo fach= lich Wichtiges hervorgehoben, bag wir von unserem Borfat, in biefen Zeilen eigentliche Kunftfragen gu vermeiden, eine Ausnahme machen, und wegen mangelhafter Cachkenntnig blos frageweise bemfelben gegenüber einige Baumittel nennen wollen, nämlich: Bacfteinbau und bie Sanbfacte, die beide von den Parisern mahrend des Krieges jo bedeutend verwerthet wurden; ferner die Bermenbung von Solz im Innern der Walle zur Erhöhung ihrer Zähigkeit (nach ben Angaben bes Marichalls Mority von Sachsen), ober als ichiefe, die Geichoffe ablenkenbe Berkleibung (nach in ben 1860er Sahren bei einem unserer Nachbarn gemachten Friedens= erfahrungen und ebenfalls von ben Barifern in Ginzelfällen angewandt). Die Frage, ob der= artige Banten uns nicht ben Steinmauerbau in solchem Maße erseigen könnten, um beffen Uns= führung im Frieden auszuweichen, scheint uns wichtig genug zur Anftellung von genügenben Untersuchungen und Versuchen. Wägen wir die fehr zweifelhaften Vortheile des Mauerbaues im Frieden gegen die Nachtheile und die Anwendung anderer Bauarten erft mit Gintritt ber Befahr ab, fo icheinen und die lettern merklich zu überwiegen.

Die Lehre, bag bas fich am wirksamften erweist, mas geistig bis in's Ginzelne vorbereitet, den momentanen Berhältniffen angepaßt wird, ift uns in Plewna von Neuem bestätigt worben. - Geben und auch manche bort gunftige Ginzelheiten ab, so werben fie uns boch burch andere reichlich ersett, besonders durch den Reichthum und die Beweglich: keit unferer Sulfsmittel. Wurden bann auch bie Uebungen unserer Mannschaften mit vollem Ernft in diesem Sinn geleitet, wobei es bis zum Bau und der Vertheidigung von leichten Befestigungen von Ortschaften und Stellungen burch fammtliche Fugmannichaften einer fleineren ober größeren Truppeneinheit tommen follte, fo tonnten mir einem Kriege ruhig entgegen feben.

Die Kosten bilden eine Seite unseres Gegen= standes, die icon mehrfach berührt murde, aber die noch einiger ausbrücklicher Worte werth ift, bevor die gegenwärtigen Undeutungen ichließen. - Daß die Rosten einer Rustung zum Krieg zur Zeit ber Befahr eines solchen weitaus leichter und freudiger vom Volke getragen werben, als im tiefen Frieden, lehrt uns die ganze Geschichte und namentlich die unvergefliche Zeit unserer "unbedingten Kredite" von 1856/57. Sie sind uns daher ein wichtiger Bestimmungsgrund bei unferem Streben nach Ginmuth. - Raum zu bezweifeln aber ift es, bag ber im tiefen Frieden in irgend mie genugender ortlicher Ausbehnung ausgeführte Bau aller auf die verschiedenen Kriegsfälle nöthigen gemauerten Werke mit ben babei unvermeidlichen Gigenthums. Ent: | ren helfen, burch richtige Erkenntnig und Berwirk-

schäbigungen ein Bierfaches berjenigen ber bloken Borbereitungen in dem hierseits angegebenen Ginne toften würden. Ja, die Roften diefer Borberei= tungen wären meistens schon als bloße "Gründungstoften" bes Unternehmens ber gemauerten Werte nothwendig. Dazu murden erst noch die eigent= lichen Arbeits= und Entschädigungskoften kommen. -Undererseits burfte ein fehr bebeutender Theil ber Roften ber hierseits vorgeschlagenen Borbereitungen baburch gewonnen werden, daß mit allerstreng= ftem Ernfte aus unferem gangen übrigen Wehr= mesen alles verbannt murbe, mas wir, Gioge= noffen, in einem Rriege niemals branchen wurden, — eine Aufgabe, die hier zu erörtern viel zu weit führen murbe.

Das hauptergebniß biefer Arbeit ift schon vor etwa zwanzig Jahren gemeinsam mit einem ber tuchtigften Mitarbeiter an ber mehrer: mahnten Befestigung Bafels gewonnen worben, und zwar wesentlich burch gemeinsame sorgfältige Besichtigungen und Untersuchungen auf Ort und Stelle mit Bezug auf eine andere Schweizer=Stadt. – Diese Anschauungen wurden mächtig bestätigt im Jahr 1860 in Genf angesichts ber aus Frankreich brohenden Gefahr burch öffentlich gesprochene Worte zweier bedeutender und jeder in seiner Art fachfundiger und boch verschiedener Manner. - Gie wurden es noch mehr burch die folgenden bezug= lichen auswärtigen Kriegsereignisse, namentlich aus eigener Wahrnehmung bei Paris. — Gie merben baber nicht als Ansichten eines Ginzelnen ausgeiprochen, fonbern mit bem Bewußtsein, bag fie im Wesentlichen von andern, viel Sachfundigern, als ber Berfaffer, getheilt werden, und ohne burch bie allerneuesten Berichte über Plemna erschüttert zu werden, vielmehr baburch bestätigt.

Suchen wir fie zusammen zu faffen:

Im Bertheidigungskrieg find Befestigungen am wirtsamsten, wenn sie burch einmuthige Thatigkeit aller baburch berührten Menschenkräfte in unmittelbarer Gegenwart ber Gefahr, ja mahrend ber feind: lichen Angriffsthätigkeit mit voller Ginsicht in die eigenen und feindlichen Kriegsmittel und sonftigen Berhältniffe gebaut und von den Erbauern felbit verfochten werben. Wir in unferen befonderen Ber= hältniffen werden biefen Erfolg baburch erlangen, wenn wir durch Berftandigung zwischen Behörben, Rriegs= und Friedensfachmannern und Bevolte= rung, - burch ftets auf ber Bobe ber Beit bleibende Kenntnig und Forschung nach außen und innen, ein richtiges und vollständiges Bild unferer Sulfsmittel und Ortsverhaltniffe und ber banach am zwedmakiaften erfundenen Kriegsbauten ge= winnen und unfere Mannschaften in Ban und Bertheidigung folder gehörig üben, - biefe Bauten aber erft mit Eintritt ber Gefahr, bann aber auch besto fraftiger und tüchtiger aussuhren und im Rothfall vertheidigen. -

Moge bas um Plemna insbesondere von ungahligen unserer Mitmenschen erlittene Weh aller Art uns, wenn auch in weiter Ferne bavon, bagu fuh= lichung ber uns baraus erwachsenben Lehren uns so auf ben Krieg zu rusten, baß wir baburch ben Frieden wahren und ähnliches Weh verhüten.

Karl Weyprecht, der öfterreichische Nordpolfahrer. Erinnerungen und Briefe gesammelt und zusammengestellt von Heinrich v. Littrow. Wien, Best und Leipzig, A. Hartleben's Berlag. 1881. gr. 8°. 96 S. Preis Fr. 2. 40.

Der Berr Berfaffer, ein geistreicher Mann, ift als Dichter und Gelehrter in den literarischen Areisen rühmlich bekannt. In vorliegender Bro= schüre widmet er seinem für die Wissenschaft leider zu fruh heimgegangenen Freunde Wenprecht einen Rachruf, welcher sowohl für den verstorbenen Rordpolfahrer als für den lebenden Berfaffer ein ehrenvolles Zeugniß ablegt. Mehr als es in folchen Schriften gewöhnlich ber Kall ift, weiß ber Berjaffer bas Interesse bes Lesers zu fesseln. Ueber Rarl Wenprecht erhalten wir folgende biographische Rotizen: "Rach längerem Leiden starb derselbe am 29. Marg im fraftigsten Mannegalter. 3m Dben= wald, wo er das Licht der Welt erblickt hatte, hauchte er ben letten Athemzug, nur heimgekehrt, um mit brechendem Auge die alte Mutter zu grüßen.

Rarl Wenprecht war geboren am 8. September 1838 in Seffen-Darmftabt, als ber britte Cohn bes Sof-Gerichts Movokaten Wenprecht. Gefund= heitsrücksichten bewogen ben Letzteren 1842 nach Ronig im Obenwalbe, etwa fechs Stunden von Darmstadt entfernt, in Dienste bes Grafen Erbach= Schönberg als Guterdirektor zu treten. In einer iconen gefunden Gebirgsgegend verbrachte Rarl hier die Kinderjahre, mahrend im elterlichen Saufe, trot ber Abgeschiebenheit, ein ziemlich reger Bertehr stattfand, ber auch seinen guten Ginbruck auf die Rinder nicht verfehlen konnte. Den Unterricht erhielt er mit den Geschwistern und Kameraden burch Privatlehrer, bis er 1852 in das Gymnasium gu Darmftadt eintrat. Mit Rudficht auf ben er= wählten Beruf, sich ber Navigation zu widmen, ging er 1853 auf die Gewerbeschule über, die heutige Ober-Realschule, um sich baselbst beffer in Wathematif und verwandten Kächern auszubilden. 1856 trat er in den Dienst der österreichischen Rriegsmarine. Schon als Knabe machte er fich burch seine Munterkeit, durch sein freundliches Benehmen und fein gutes Berg Jebermann gum Freunde, man suchte ben sympathischen Jungen auf, bevorzugte ihn, so wenig er um biese Auszeichnung buhlte, lobte feinen klaren Ropf, feinen Tleiß, der ihn zu einem braven Schuler machte. Bei feiner lebhaften Phantafie und feiner Raltblutigkeit, die vor nichts zurudichrecte, ermachte fehr bald bie Reigung für das Seeleben, die durch entsprechende Lekture fich immer mehr entwickelte. Gine beutsche Marine existirte bamals faum; ber Gintritt in die englische mar mit großen Schwierigkeiten verbunben; die österreichische begann sich kräftig zu entwickeln, so bag, insbesondere meil Defterreich bamals noch zum beutschen Bunde gehörte, die Wahl auf die lettere fiel.

Von den Geschwistern verlor er 1848 den ältessten Bruder im Alter von 14 Jahren durch Erstrinken, der zweite ist praktischer Arzt in Michelstadt, zwei Schwestern leben noch. Der Bater starb 1873 im Oktober, mährend Karl sich im hohen Norden befand, als gräflich Erbach-Schönberg'scher Kammerdirektor in König; die Mutter zog hierauf nach Michelstadt, wo sie noch lebt.

Als provisorischer Kabet in ber österreichischen Kriegsmarine unternahm er bis zum Jahre 1859 auf verschiedenen Kriegsschiffen größere, auch transatlantische Reisen; von 1860 bis 1862 war er auf der Fregatte "Radetzhy" eingeschifft, welche damals unter dem Kommando des damaligen Korvettenskapitäns Tegetthoss im adriatischen und Mittelmeere kreuzte. Dieses Jahr war für die Zukunst Wensprecht's insofern bedeutungsvoll, als Tegetthoss während des vielseitigen direkten Verkehrs mit Wenprecht dessen missenschaftliche Begabung und seltene Charakter-Eigenschaften kennen und schähen gelernt hat.

Das Urtheil, welches sich Tegetthoff bamals über Wenprecht gebildet hatte, foll ihn auch bestimmt haben, für Letteren entschieden einzutreten, als in seiner Gegenwart von dem Plane einer österreichi= schen Nordpol-Expedition die Rede war und die Frage aufgeworfen murbe, mer mohl einst zum Rommanbanten ber Expedition zu mahlen fei. Die Ernennung Wenprecht's zum Schiffsfähnrich erfolgte am 26, Februar 1861. Bom Jahre 1863 bis 1865 war er an Bord bes Schulschiffes "Busgar", anfangs als Instruktionsoffizier und später als Leiter bes gefammten Unterrichts in Bermenbung. Im Relb= juge 1866 nahm er an Bord ber Panzerfregatte "Drache" an ber Seeschlacht von Lissa Theil. In seiner Eigenschaft als Navigationsoffizier stand er mahrend ber gangen Dauer ber Schlacht an ber Seite bes Rommanbanten auf ber Rommandobrude. Im entscheidenden Augenblicke bes Rampfes murde ber Rommandant ber Panzerfregatte, Baron Moll, burch ein feindliches Geschoß töbtlich vermundet. Es verging naturgemäß eine geraume Zeit, bis ber zur Uebernahme des Kommandos berufene Detail : Diffizier, ber fich auf bem rudwärtigen Schifffraum befand, die Rommanbobrude erreichte. Während dieses fritischen Momentes führte Wey= precht, ber rangsjungfte Difizier an Bord, felbit= ftandig und mit außerorbentlichem Geschicke bas Rommando. Für diese That murde Wenprecht mit bem Gifernen Rronenorden britter Rlaffe ausgezeichnet. Es ift ein Ausnahmsfall, wenn ein Of= fizier niedriger Charge, wie es damals Wenprecht mar, mit bem Orben ber Gisernen Krone ausge= zeichnet mird. Fur bie siegreiche Schlacht von Liffa wurde außer Wepprecht nur noch ein Subaltern= Offizier, Schiffsfahnrich Marinic, ber auf bem Linienschiff "Raiser" eingeschifft mar, mit biesem Orben ausgezeichnet. Um 20. Oftober 1868 murbe Wenprecht, nachdem er von einer einjährigen Reise nach ben merikanischen Gemässern an Bord ber "Glifabeth" zuruckgekehrt mar, zum Schiffslieutenant befordert. In den Jahren 1869 und 1870